

«Sprache ist der Schlüssel»

VORTRAGSREIHE. Das Basler Erziehungsdepartement startet heute seine Veranstaltungsreihe zum Thema «Frühe Bildung und Sprachförderung in Tagesheimen, Tagesfamilien und Spielgruppen». Erste Referentin ist Renate Zimmer, Erziehungswissenschaftlerin und Professorin für Sportwissenschaft an der Universität Os-nabrück. Der öffentliche Vortrag findet um 19 Uhr im Theatersaal der Berufsfachschule Basel statt. Der Eintritt ist frei.

BaZ: Renate Zimmer, die sprachliche Frühförderung ist ins Zentrum der Bildungspolitik gerückt. Zu Recht?



RENATE ZIMMER: Ja, denn Sprache ist der Schlüssel zu jeder erfolgreichen Bildungskarriere. Der Zugang zu jedem Schulfach erfolgt über die Sprache. Sprachliche Frühförderung ist zudem nicht nur für Kinder

mit Migrationshintergrund wichtig, sondern zunehmend auch für deutschsprachige Kinder. Es ist heute nicht mehr selbstverständlich, dass Kinder ohne jedes Zutun sprechen lernen. In vielen Elternhäusern herrscht Spracharmut. Und etliche Medien, die Kinder benutzen, wie Fernsehen oder Computerspiele, führen zu keiner sprachlichen Interaktion. Das führt dazu, dass die Kinder nicht lernen, die Sprache aktiv anzuwenden.

Der Kanton Basel-Stadt will Kinder mit ungenügenden Sprachkompetenzen ein Jahr vor Beginn des Kindergartens erfassen und ihnen den Besuch einer Spielgruppe, eines Tagesheims oder einer Tagesfamilie ermöglichen. Ist das sinnvoll?

Ja, das ist äusserst sinnvoll. Ich finde sogar, es ist der späteste Zeitpunkt, um mit Sprachförderung zu beginnen. In Institutionen wie Tagesstätten haben Kinder sprachliche Vorbilder und sie können die Sprache in Alltagssituationen anwenden.

In Ihren Büchern vertreten Sie die These, dass Sprachförderung zu selten mit Bewegungsförderung verbunden wird. Wie haben Sie das beobachtet?

Es gibt Studien, die zu diesen Ergebnissen kommen. Konkret heisst das, dass die Kinder viel zu häufig beim Unterricht am Tisch sitzen und die Sprache deshalb nicht aktiv erleben können. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Das Lernen der Bedeutung von Präpositionen fällt in der Bewegung leichter. Die Kinder können so sinnlich den Unterschied erfahren, was es heisst, vor dem Tisch, neben dem Tisch, auf dem Tisch, unter dem Tisch oder hinter dem Tisch zu stehen.

Ihre Forderung, die Sprachförderung mit Bewegung zu verbinden – bedeutet dies einen grösseren Aufwand für Lehrpersonen?

Nein, es erfordert bloss ein Umdenken. Sprachanlässe lassen sich durch inszenierte Bewegungsangebote schaffen. Das lohnt sich, weil die Lehrpersonen damit zwei Fliegen auf einen Schlag treffen: Zum einen wirkt sich das positiv auf die sprachliche Entwicklung der Kinder aus, und zum anderen werden die Kinder zur Bewegung animiert – und wir wissen ja, dass sich heute viele Kinder zu wenig bewegen.

INTERVIEW: PATRICK KÜNZLE

> www.tagesbetreuung.bs.ch

Buchtipps: Renate Zimmer, Handbuch Sprachförderung durch Bewegung, Herder 2009, 39.90 Fr.